

Die
über den schmerzlichen Verlust
eines
Innigstgeliebten Vaters
S E N N N
Friedrich Christian
Lessers,

Der Neustädtchen S. Jacobs Kirche und zu S. Martin in
Nordhausen Pastoris, der Geistlichkeit Senioris, der Kayserl. Academie
der Naturforscher, und der Königl. Preusl. Gesellschaft der Wissen-
schaften, wie auch der Königl. Großbritannischen Teutschen
Gesellschaft zu Göttingen, und Bremen Ehrens-
Mitgliedes,

den 17. Sept. 1754.

empfindlichst gerührte klagende

Tochter

Maria Sophia Christiana Lesserin.



† * †

Srank, von nie empfundenen Schmerzen
Der mich zu entseelen droht,
Und mit höchstbetrübten Herzen
Klag' ich eines Vaters Tod!
Soll mich solch ein Fall nicht rühren?
Sinkt nicht meiner Wünsche Ziel?
Mein, so etwas zu verlieren,
Schicksal, ist vor mich zu viel!

A! was wird mir nicht entrissen?
Was empfindet meine Brust!
Soll ich Dich erstarrt wissen?
Unerseztlicher Verlust!
Mein sorgfältigster Berater,
Der so treulich mich gemeint,
Stirbst Du schon, mein Eheurster Vater!
Stirbst Du schon, mein bester Freund!

Tadelt die gerechten Klagen
Der gebeugten Tochter nicht,
Musen! wenn mein Leid zu sagen
Ihnen Geist und Kraft gebricht.
Matt von Seufzen, schwach von Thränen
Irr' ich um des Vaters Gruft,
Dahin mich ein kindlich Sehnen
Ihn noch zu bejammeru ruft.

Swar die nahe Todtenbaare,
Das Gesetz der Sterblichkeit
In dem grossen Stufenjahre,
Hast Du selbst Dir prophezeit.
Aber Dein und meine Liebe
Hielten Deinen Geist noch auf,
Wünschten nach der Menschheit Triebe
Dir noch längern Lebenslauf.

Wunsch und Hoffnung sind vergebens
Leider! Hier ist Sarg und Grab,
Und das Ende Deines Lebens
Bricht auch meiner Wohlfart Stab.
Dich vom Himmel zu erbitten,
Wenn Du gleich es nicht verlangst,
Hätt ich allen Schmerz erlitten,
Selbst die letzte Todesangst.

Soll ich Deine weisen Lehren
Zu der wahren Tugendspur,
Deine Regeln nicht mehr hören
Zur Erkenntniß der Natur?
Wenn in ihren Seltenheiten
Du den Schöpfer mir zeigst,
Und mein Herz von Eitelkeiten
Zu der Furcht des Herrn geneigt.

Meiner liebsten Mutter Weinen,
Der Geschwister tiefer Schmerz,
Fügt sich trostlos zu dem meinen,
Beugt noch mehr mein klagend Herz:
Die Betrübniß Werther Freunde,
Der Gelehrten Traurigkeit,
Und die Wehmuth der Gemeinde
Billigt mein gerechtes Leid.

Noch ein Licht aus Salems Thuer
Läßt mich meines Vaters Geist
Im verklärten Glanze schauen,
Der sich aller Qual entreißt,
Der dem Sterben nun entgangen
Und dem Elend unsrer Welt,
Das in Böhim * uns gefangen (*B. der Richter II, 4-5)
Und mit Noth umschlossen hält.

Täuschen mich nicht trübe Blicke
Und betäubt kein Schmerz mein Ohr,
Blickst Du noch auf mich zurücke,
Aus der Auserwählten Chor.
Hör' ich, dünket mir, Dich sagen
Zur Beförderung meiner Ruh:
Heimne, Tochter, deine Klagen
Folge mir dem Himmel zu.

Ja, Dich, Edler Geist, zu ehren,
Und Dich in der süßen Rast
Durch mein Winseln nicht zu stören,
Macht sich mein Verstand gefast.
Aber Trieb und Regung stillen,
Überwiegt der Menschheit Kraft:
Diese fühlt auch wider Willen
Die empörte Leidenschaft.

Nur, daß Du bey den Erlösten,
Wie der Christen Glaube zeigt,
Kann allein die Herzen trösten,
Die Dein früher Hintritt beugt.
Liebste Mutter, uns zu fassen,
Ehert Gott und Christenpflicht:
Witwen, Waisen traurig lassen,
Ist die Art der Allmacht nicht.

Tragt die morschen Gebeine,
Zur für sie bestimmten Gruft!
Laßt mich, wenn ich heimlich weine,
Hört mein Ach! die stille Luft:
Gnug getröstet in dem Erbe
Seiner mir erwiesnen Treu,
Daß ich, wenn ich einsten sterbe,
Meines Vaters würdig sey!